

Redaktion:
[Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau
Löwenberg, Landesbat, Jauer, Dolkenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 228.

Hirschberg, Mittwoch den 30. September 1885.

6. Jahrg.

Indem wir zum

Abonnement

pro IV. Quartal 1885 ergebenst einladen, bemerken wir, daß im Feuilleton zunächst zur Veröffentlichung gelangen werden:

Der Sternkrug,

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.

Die Heirath auf Befehl,

preisgekrönte Novelle von Max von Wobeser.

Er muß studiren,

Erzählung aus dem Handwerkerleben von Ludwig Habicht.

† Auf der Suche nach der „Reaction.“

Eine unglücklichere Rolle hat die freisinnige Opposition wohl noch nie gespielt, als in der gegenwärtigen Wahlbewegung. Es fehlt ihr mehr wie je an brauchbaren Schlag- und Stichworten, durch welche sie das Interesse der Wähler auf ihre Seite bringen könnte. Versprach man sich von der Phrase von der Vertheuerung der Lebensmittel durch die Verdreifachung der Kornzölle zuerst einigen Erfolg, so hält man es angeht der notorischen Billigkeit der Getreidepreise, welche sich mit den vorjährigen auf derselben Stufe

bewegen, jetzt für klüger, von diesem Schlagwort keinen allzu großen Gebrauch zu machen. Von einer directen und sachlichen Bekämpfung der positiven Politik, welche im Reiche wie in Preußen zu so großen Resultaten geführt hat, versprechen sich die Freisinnigen noch weniger Erfolg, einmal, weil die sachliche Bekämpfung überhaupt nicht ihre Art ist und sodann, weil sie hierbei befürchten müßten, auch in den Wählerkreisen, auf die sie speculiren, auf entschiedenen Widerstand zu stoßen. Die Freisinnigen wissen sehr wohl, daß die Kranken- und Unfallversicherung, die Colonialpolitik, die Steuererlasse, die Eisenbahnpolitik und die Verwaltungsreform in den weitesten Kreisen als große Fortschritte und Errungenschaften anerkannt werden und hüten sich, dieselben zu verunglimpfen oder auch nur daran zu erinnern, daß sie fast durchgängig dagegen opponirt haben. So bleibt ihnen denn nichts Anderes übrig, als die Gemüther mit dem Gespenst der „Reaction“ in Schrecken zu setzen und mühsam Belege für das Dasein derselben zu sammeln. Da führt man als Beispiel den Einspruch des Regierungspräsidenten in Stettin gegen die Abholzung einer Alee, die lange Untersuchungsfrist einer Person, deren Unschuld sich später erwiesen, die Verlegung eines Staatsanwalts, in einer gewissen Sache Prozeß zu erheben, und dergleichen mehr an und baut hierauf ein System von Angriffen gegen den Geist,

welcher die Regierung, die Verwaltung und die Gesetzgebung beherrscht.

„Du kannst im Großen nichts verrichten,
Und fängst es nun im Kleinen an.“

Als ob sich so unbedeutende Vorkommnisse — ganz abgesehen davon, daß sie doch von Vielen ganz anders beurtheilt werden dürften — überhaupt zu einer Haupt- und Staatsaction eigneten! Aber in freisinnigen Kreisen scheint man selbst zu fühlen, daß mit jenen Vorkommnissen, die ihre einzigen Waffen im Angriffskampfe sind, doch nur in sehr unzulänglicher Weise das Vorhandensein einer schrecklichen „Reaction“ bewiesen wird. Es sieht beinahe so aus, als ob die freisinnigen Gläubigen in diesem Punkte etwas kleingläubig geworden sind, wenn neulich Herr Alexander Meher auf dem Breslauer Parteitage erklärte: man dürfe schließlich an die Reaction keine zu übertriebenen Ansprüche machen. Das heißt doch wohl nichts Anderes, als daß man selbst in freisinnigen Kreisen jene Beweise für die „Reaction“ nicht für ausreichend hält, und daß man gut thue, sich in Ermangelung anderer mit diesen dürftigen Anzeichen zu begnügen. Noch mehr giebt eine Bemerkung der „Nat.-Ztg.“ zu denken, welche in einer ihrer letzten Nummern schreibt: „Die Reaction von heute übt mit Geschick und Konsequenz die Taktik, bei der Verfolgung ihrer Zwecke die öffentliche Meinung so wenig wie möglich herbeizufordern.“ Damit sollen doch wohl diejenigen ihrer

Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

[Schluß.]

Nachdruck verboten.

„Ich gebe mir alle erdenkliche Mühe, damit die Stimmung in unserem auserwählten Kreise nicht eine allzu deprimirte wird, dennoch habe ich mich heute von meinen verehrten Freunden getrennt, nur um mich persönlich nach Ihnen umzuschauen, Herr Graf. Ich hätte allerdings eine gemeinsame Partie hierher vorschlagen können, man hätte es gewiß mit Jubel angenommen, doch wäre das sicher nicht nach Ihrem Geschmack gewesen — ich wollte eben nur ganz freundschaftlich die Herrschaften begrüßen und mich nach Ihrem Befinden erkundigen.“

„Sehr gültig von Ihnen, Herr Justizrath,“ erwiderte Lothar verbindlich, „Sie sehen, daß ich vollständig wieder hergestellt von dem kleinen Unfalle bin, den ich mir bei dem leichtsinnig genug im Regenwetter unternommenen Gange hierher zugezogen hatte. Ich kannte eben die Unzuverlässigkeit der Wege bei solchem Wetter nicht, und war so thöricht, den Warnungen derer, die sie kannten, nicht zu glauben. Ich bin ein eigensinniger Mensch und nicht gewöhnt, einmal gefasste Beschlüsse, und wäre es auch nur ein Spaziergang, so leicht aufzugeben.“

„Nun, meinen besten Glückwunsch,“ sagte der Justizrath mit einem schlauen Lächeln, „natürlich nur zu Ihrer Genesung, Herr Graf.“

Lothar sah den kleinen beweglichen Mann sehr ruhig und ernst an. „Wenn Ihre letzten Worte andeuten sollten, daß in Tarasp unsere Verlobung bekannt geworden ist —“

„Aberdings — selbstverständlich,“ unterbrach ihn der Justizrath, „ein so interessantes Ereigniß kann unmöglich verborgen bleiben, die Botschaft fliegt durch die Luft, der Inn plaudert sie aus, sie ist bekannt, Niemand hat sie zuerst erzählt und doch weiß sie ein Jeder.“

„Wir hatten zwar nicht die Absicht, sie hier zu veröffentlichen,“ fuhr Lothar fort, „doch haben Frau von Gersheim und ich keine Veranlassung, sie verheimlichen zu wollen. Wir nehmen ihre Gratulation also auch für unsere Verlobung in Anspruch, Herr Justizrath.“

„Zu gültig, zu gültig!“ rief derselbe, sich die Hände reibend, „meine allerunterthänigste Gratulation, gnädigste Frau, ganz auf Discretion, discret ist immer mein Wahlpruch.“

„Bitte, Herr Justizrath, er ist hier durchaus nicht anzuwenden,“ sagte Lothar; „ich wiederhole, wir haben keinen Grund, unsere Verlobung geheim zu halten.“

„Ich kann den Herrschaften versichern, daß sie all-gemeinste Theilnahme erregte, das so zu sagen Ueber-raschende des Ereignisses erweckte sie um so mehr — natürlich — nun, ich begreife — alte Beziehungen — frühere Bekanntschaft — ich bin stolz darauf, es sofort entdeckt zu haben. — Sie erinnern sich vielleicht, Herr Graf, daß ich zu Ihnen sagte: es liegt ein Schleier über Frau von Gersheims Wesen, ein Absonderliches — Unbekanntes —“

„Das Ihre Wißbegierde nicht reizen darf, Herr Justizrath,“ fiel ihm Lothar in die Rede; „allerdings hatten wir uns früher bereits gekannt, meine Braut war die liebe Pflegetochter meines Vaters, nach dessen Tode trennten sich unsere Wege, wir hatten Jahre nichts von einander gehört und fanden uns hier überraschend wieder; das ist der Schlüssel des Geheimnisses, wie Sie den Herrschaften unten, die sich ja dafür zu interessieren scheinen, mittheilen mögen.“

„O sicher — sicher, Sie sind zu gültig, Herr Graf,“ versicherte der Justizrath, Lothars Hand ergreifend und schüttelnd. „Gnädigste Frau,“ er lüftete seinen Hut gegen Cecile, „gestatten Sie mir, Ihnen vorläufig im Namen der sämmtlichen Kurgäste von Tarasp die allerunterthänigsten Glückwünsche zu Füßen zu legen.“

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte nun Cecile, „und bitte Sie, meinen Gruß an alle Diejenigen mitzunehmen,

mit denen ich dort unten manche schöne Stunde ver- lebt habe.“

„Hoffentlich haben wir noch das Glück, Sie bei uns zu begrüßen? Sie machen wenigstens noch einen Spaziergang dorthin?“ fragte der Justizrath.

„Schwerlich,“ antwortete Lothar, „da wir schon morgen abzureisen gedenken.“

Sie hatten unterdeß das Hotel erreicht und so fügte er grüßend hinzu: „Ich empfehle mich, Herr Justizrath, wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und eine gute Kur.“

Der also Verabschiedete trat noch in das Gastzimmer und überdachte dort bei einem Glas Wein schmunzelnd, welchen Effect er heute bei der Abend-tafel mit seiner Mittheilung, daß er Graf Hagen und Frau von Gersheim gesprochen habe, machen werde, welche Combinationen sich an das von ihm Gehörte, was sicher nicht die ganze Wahrheit war, knüpfen ließen, und rieb sich vergnügt die Hände bei dem Gedanken, nun doch wieder ein wenig von seinem alten Ruhm der Allwissenheit zurückzugewinnen zu können.

Während dessen standen Lothar und Cecile oben auf dem Balkon.

„Wie mir diese neugierigen Frager verhaßt sind,“ sagte sie, „ich habe sie so gesücht, und was ich freilich ahnen konnte, hat mir des Justizraths vielsagendes Lächeln, sein forschender Blick zur Gewißheit gemacht, daß ich jetzt dort unten der Gegenstand des Gesprächs, vielleicht des Gespöttes bin.“

„Gräme Dich darüber nicht, Liebste,“ antwortete Lothar, den Arm um sie legend und sie lächelnd an sich ziehend, „heute spricht man über uns und morgen sind wir vergessen; mögen die Leute sich doch mit unserem Schicksal beschäftigen, unser Glück können sie uns nicht rauben, und ein Geheimniß haben wir doch: sie Alle ahnen es nicht, daß Du nicht meine Braut, sondern mein geliebtes Weib bist.“

E n d e.

Freunde vertröstet werden, welche an die Reaction nicht glauben wollen: man redet ihnen vor, daß die „Reaction“ eigentlich nur für „Kenner“ bemerkbar ist, und daß man sich, wenn man auch selbst nichts davon merke, ruhig auf das Urtheil der Kenner verlassen dürfe.

Ob das ziehen wird? schwerlich!

Auf dem liberalen Parteitage in Neumünster endlich erklärte der Gymnasialdirector Prof. Dr. Wallichs: „Niemand hat es eine tüchtigere Regierung gegeben, wie wir solche in unserem Vaterlande besitzen. Von einer „heillosen Reaction“ zu sprechen, ist einfach heillosen Unsinn.“

Kurzum, die freisinnige Opposition ist mit ihrem einzigen Schlagwort der „Reaction“ auch schon auf dem Trocknen. Die Blumenlese „reactionärer“ Beweise kann jedenfalls die Früchte positiver schaffender Politik, welche ringsherum zu erblicken sind und Jedem, der nicht blind ist, in die Augen fallen müssen, nicht in den Schatten stellen. Der Freisinn auf der Suche nach Reactionszeichen

„ist wie ein Thier auf dürre Heide von einem bösen Geist im Kreis herum geführt, und rings umher liegt schöne grüne Weide.“

N u n d s c h a u.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September. Die über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers aus Baden-Baden vorliegenden Meldungen lauten nach wie vor recht erfreulich. Der hohe Herr erledigt mit gewohntem Pflichter der laufenden Regierungsgeschäfte. — Ihre K. H. die Prinzessin Friedrich Carl tritt im October eine längere Reise nach Italien an. — Se. K. H. Prinz Friedrich Leopold hat Constantinopel verlassen und befindet sich auf der Rückreise nach Bonn.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich am Sonntag von Berlin nach Friedrichsruh begeben. Sein Sohn, Unterstaatssecretär Graf Herbert Bismarck, gab den Eltern bis nach Lauenburg das Geleit und wurde heute (Montag) in Berlin zurück erwartet. In Friedrichsruh empfängt Fürst Bismarck den Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Giers, welcher am Sonntag in München eintraf und heute früh von dort nach Kopenhagen weiterreiste. Der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner ist angefangen die bulgarischen Ereignisse eine besondere Bedeutung beizumessen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachungen des preussischen Staatsministeriums, durch welche unter erfolgter Zustimmung des Bundesraths der auf Grund des Socialistengesetzes über Berlin, Potsdam und Umgebung, sowie über Altona, Harburg u. verhängte kleine Belagerungszustand bis zum 30. September 1886 verlängert wird.

Auf Wunsch der siamesischen Regierung ist seit Anfang dieses Jahres ein Beamter der deutschen Reichspostverwaltung, Postinspector Pandow, nach Siam commandirt, um das Postwesen daselbst nach europäischem Muster zu reorganisiren. Nach hierher gelangten Nachrichten ist, wie ein officiöses Communiquet hervorhebt, die Wirksamkeit des Herrn Pandow, trotz der schwierigen Verhältnisse, eine recht erfolgreiche gewesen. An Stelle der wenig lebensfähigen Localpost, die früher in der Hauptstadt Bragatol bestand, ist jetzt ein geordneter Postverkehr getreten, der nach Einrichtung regelmäßiger Dampferlinien Siam's Beitritt zum Weltpostverein ermöglichte.

Vor dem Chemnitzer Landgericht hat heute der Prozeß gegen die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten v. Bollmar, Bebel und Gen. wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung begonnen. Es sind im Ganzen neun Personen angeklagt; einer der Angeklagten, der Reichstagsabgeordnete Biered, ist infolge von Krankheit am Erscheinen verhindert. Den Gegenstand der Anklage bildet die Theilnahme der Angeklagten an dem Kopenhagener Congreß der deutschen Socialdemokraten vom 29. März bis 2. April 1883, sowie an dem Congreß auf Schloß Wyden in der Schweiz im August 1880.

Stuttgart, 19. September. Der „Württemb. St.-Anz.“ meldet: Se. Maj. der König hat den Prinzen Albrecht von Preußen und den Prinzen Arnulf von Baiern unter die Großkreuze des Ordens der württembergischen Krone aufgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 28. September. Die Untersuchung wegen des Ueberfalles der deutschen Turner in Königinhof ist beendet. Der Staatsanwalt erhebt die Anklage gegen den Bürgermeister, zwei Stadtrathe, den Stadtsecretär, einen Polizisten und weitere vierzig Personen, darunter fünf deutsche Turner.

Italien.

Rom, 26. September. Der „Observatore Ro-

mano“ spendet der von Deutschland und Spanien an die Billigkeit und Weisheit des Papstes ergangenen Berufung großes Lob, die Berufung seitens des protestantischen, seit Jahren im lebhaftem Kampfe mit dem Vatikan sich befindenden Deutschland sei um so bedeutungsvoller, weil die Herrscher und Völker sich nicht mehr vor dem päpstlichen Throne neigten. Das große überraschende Ereigniß werfe seinen Glanz besonders auf die Person des Papstes, der sich so sehr auf der Höhe seiner Mission befinde.

Frankreich.

Die Präsidentschaft des französischen Staatsoberhauptes Grevy neigt sich ihrem Ende zu. Am 30. Dezember wird der Congreß zum Zwecke der Wahl eines neuen Präsidenten auf die Dauer von sieben Jahren zusammentreten, und allerlei Combinationen über den zukünftigen Repräsentanten der Republik tauchen auf. Jules Grevy soll ganz bestimmt seine Ansicht kundgegeben haben, nicht wieder oder nur in dem äußersten Falle wieder zu kandidiren, wenn es im Interesse der Einigkeit der republikanischen Partei absolut notwendig sei, eine Wiederwahl anzunehmen. Von den sonst genannten Kandidaten hat der Kriegsminister Camponon die verhältnißmäßig größten Chancen, zur Präsidentswürde zu gelangen. Die Kammern sollen erst in der zweiten Hälfte des November zusammentreten.

England.

London, 28. September. Der österreichische Kronprinz empfing gestern den Korrespondenten der „Times“ und bemerkte, er hoffe und glaube, die rumelische Schwierigkeit werde ohne Blutvergießen gelöst werden.

Geschichtliche Erinnerungen.

30. September 1745 Gefecht bei Trautenau. — 1823 wurde der Schriftsteller Rudolf Gottschall geboren.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Zur Nachahmung! Die Wahrnehmung, daß die Entstehung und Weiterverbreitung epidemischer Krankheiten nicht selten auf die mangelhafte Beschaffenheit der Düngersäcken, Senkgruben u. zurückzuführen seien, weil letztere leicht zur Durchtränkung des Bodens mit Fäulnißproducten, sowie zur Infection von Brunnen und Wasserläufen führen, — diese Wahrnehmung hat den königlichen Landrath des Kreises Breslau veranlaßt, die Aufsichtsorgane des Kreises erneut zu beauftragen, eine strenge Controlle auszuüben und ohne jeden Verzug geeignete Vorkehrungen zur Beseitigung etwaiger Uebelstände zu treffen.

* Schwarzes Lederzeug soll nach der „Röln. Btg.“ für die gesammten Fußtruppen in Aussicht genommen werden. Das wäre in jeder Beziehung zweckmäßig. Auch die Gendarmen sollte man von dem weißen Lederzeug befreien; daselbe macht die Gendarmen für die Stromer von Weitem noch kenntlicher, als es ohnedies die Ausrüstung der Gendarmen mit sich bringt.

¶ (D.-C.) Gegen Ende des Monats August des Jahres 1883 begegnete der Getreidehändler Salo Goldschmidt einem Geschäftsfreunde auf dem Markte zu Waun und erkundigte sich bei demselben nach der Bonität einer neuen Getreidefirma daselbst, worauf der Geschäftsfreund, der Getreidehändler P., erwiderte, daß er sich mit jener nicht einlassen möge. Trozdem lieferte Salo Goldschmidt der neuen Firma 120 Sack Getreide, welche am 31. August des genannten Jahres aus Görlich abgingen und am 1. September in Waun ankamen und von einem Spediteur auf Lager genommen wurden. Eine Woche später, am 8. September, erschien Herr P. bei dem Spediteur und fragte ihn, ob bei ihm Getreide für die neue Firma lagere, und als jener dies bejahte, entfernte sich P. wieder, um am Nachmittag mit einem Gerichtsvollzieher wieder bei dem Spediteur zu erscheinen, 80 Sack des Getreides mit Beschlag zu belegen und zum Zwecke der Realisirung einer Forderung, welche er an die neue Getreidehandlung aus einer Zeit, als dieselbe noch eine Bäckerei war, hatte zu verkaufen. Herr Salo Goldschmidt war hierüber zwar sehr aufgebracht, ließ sich aber dennoch in andere Geschäfte mit P. ein, und erst, als diese schlecht für ihn (Goldschmidt) ausfielen, im November 1884, denuncierte er gegen P. wegen Betrug und stützte die Anklage im Wesentlichen darauf, daß ihm der Beschuldigte auf seine auf dem Marktplatz zu Waun an ihn gerichtete Frage nach der Solvenz der neuen Firma geantwortet habe: „D, der ist piekfein; glücklich der Mann, der mit dem in Geschäftsverbindung treten kann!“ Zur weiteren Begründung der Denunciation führte er dann aus, daß P. ihn durch diese Vorpiegelung veranlassen wollte, an die neue Firma zu liefern, um dann durch Beschlagnahme der Waare sich für

seine Forderung bezahlt zu machen; durch dieses Verfahren sei er um ca. 1000 Mk. geschädigt worden. Die Königl. Strafkammer zu Görlich hatte in ihrer Sitzung am 25. März d. J. den Angeklagten freigesprochen, die Königl. Staatsanwaltschaft gegen dieses Erkenntniß Revision eingelegt, und das Reichsgericht hatte die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Königl. Strafkammer verwiesen. Die nahezu dreistündige Verhandlung endete aber auch diesmal wieder mit der Freisprechung des Angeklagten, nachdem der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, eine Geldstrafe von 1000 Mk. event. noch 100 Tage Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust beantragt, der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Munkel aus Berlin, dagegen in längerer Rede nachgewiesen hatte, daß die beeidigte Aussage des Denuncianten Salo Goldschmidt mindestens nicht unverständlich sei. Der Gerichtshof begründete die Freisprechung ebenfalls damit, daß das Zeugniß des zc. Goldschmidt zum Theil objectiv unrichtig sei; außerdem sei es unverständlich, wie man mit Jemand, den man für einen Betrüger halte, noch Geschäfte machen und die Denunciation erst 1 1/2 Jahr nach erhaltener Kenntniß von dem angeblichen Betrüge erstatten könne.

ch. (D.-C.) Der vorgestern Abend im Gasthose zum „goldenen Schwert“ abgehaltene Vereinsabend des hiesigen evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins war sehr zahlreich besucht. Nachdem der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, die Versammlung begrüßt, theilte er zunächst einige Nachträge zu dem bereits vor längerer Zeit gehaltenen Vortrage über die hiesige Gnadenkirche mit, welche die Zuhörer um einiges sehr Wissenswertes bereicherten. Aus denselben erwähnen wir das rechts vom Altar befindliche Brustbild Luthers aus Metall, auf einem Sockel von echt kararischem Marmor ruhend. Dasselbe wurde zum Andenken an Luther im Jahre 1783 angeschafft; modellirt wurde es von dem damals berühmtesten Künstler Schadow in Berlin und soll 500 Thaler gekostet haben. An den Vortrag schloß sich die Aufnahme dreier neuer Mitglieder, an welche der Herr Vorsitzende erhebende Begrüßungsworte richtete und sie in der Mitte des Vereins herzlich willkommen hieß. Demnächst machte der Herr Präses die Mittheilung, daß am nächsten Sonntag bestimmt das Stiftungsfest stattfinden. Wie schon in dem vorigen Referat der Vereinsführung erwähnt wurde, wird Nachmittags um 4 1/2 Uhr eine Vorfeier stattfinden und wird in derselben Bericht über das verfloßene Vereinsjahr erstattet und ein die Bedeutung des Tages darlegender Vortrag gehalten werden, während der Abend dem Scherz und Spiel gewidmet ist. Nach dem für diesen Abend aufgestellten Programm werden zwei Theaterstücke („Der Wetter aus Bremen“ und „das Schwert des Damokles“), Musikspiceden, humoristische und Gesangs-Vorträge zur Aufführung gelangen, woran sich ein Tanzabend schließt, so daß den Besuchern ein höchst genussreicher Abend bevorsteht. Zum Schluß des festigen Vereinsabends wurden noch einige patriotische Lieder angestimmt und frohe Geselligkeit gepflegt.

*† (D.-C.) Vor einem Hause wurden heut Vormittag mehrere Schwaben entdeckt, welche ängstlich auf und nieder flatterten und vergeblich Einlaß in die Fenster suchten, um sich vor der Kälte und dem Regen zu schützen. Gewiß sind die bedauernswerthen Thierchen bei der Abreise der Genossen noch nicht genügend entwickelt gewesen, deshalb zurückgeblieben und nun dem beklagenswerthen Loos des Ersrierens ausgelegt.

X Der „Bote a. d. R.“ bringt heute das dritte Capitel seiner „Preßprozeße“ und stellt ein viertes für morgen in Aussicht; wir können daher mit unserer Erwiderung noch warten. Jedenfalls wollen wir aber nicht unterlassen, zu constatiren, daß der heutige Artikel wiederum verschiedene Unrichtigkeiten enthält, von der wir heute jedoch nur die falsche Berechnung der Vorstrafen des jetzigen „Boten“-Redacteurs hervorheben wollen. In der Sitzung der Königl. Strafkammer vom 5. Mai c. wurde aus den Acten constatirt, daß Herr Dürholt damals schon sechsmal vorbestraft worden war. Danach ist er noch dreimal bestraft worden, und zwar am 2. Juni c. mit 150 Mk. Geldstrafe event. 15 Tage Gefängniß wegen Beleidigung, am 24. Juni c. mit 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft wegen Bergehens gegen § 11 des Preßgesetzes und am 15. Juli c. mit 50 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Haft wegen Beleidigung. 6 + 3 = 9, Herr Dürholt ist also heute bereits neunmal bestraft.

V (D.-C.) Am kommenden Donnerstag, dem 1. October beginnt für manche unserer Hausfrauen wieder eine recht qualvolle Zeit: Die trüben Tage des „Dienstboten-Wechsels“. Wie viel ist über dieses Thema zwischen klappernden Kaffeetassen schon gesprochen worden und doch ist es noch lange nicht erschöpft. Da

wird im Laufe dieser Woche die Frage manche Hausfrau arg belästigen: „Was soll ich der Magd in ihr Dienstbuch schreiben? Ich soll ihr die Wahrheit nachsagen und will ihr — doch auch nicht schaden . . .“ Eine findige Dame hat sich aus der Klemme zwischen der Pflicht und ihrem guten Herzen gezogen; sie schrieb ihrer entlassenen Magd folgendes Zeugniß ins Buch: **U. B. C.** hat ein Jahr — weniger 11 Monat — bei mir im Dienst gestanden und sich während dieser Zeit fleißig — an der Hausthür, genügsam — bei der Arbeit, sorgsam — für sich selbst, geübt — im Ausleben, freundlich — bei Trinkgeld, treu — ihrer Tanzleidenschaft und ehelich — wenn alles verschlossen war, gezeigt. Ein jedenfalls recht originelles Zeugniß, das Verbreitung verdient.

* Zu Nutz und Frommen der Biertrinker theilen wir aus Meister Konrad's „Werkstatt“ folgenden Beitrag zu der Frage „Wie man Bier behandeln soll“ mit: Der Direktor einer Münchener Brauerei sagt: „Es ist nicht genug, gutes Bier in die Welt zu schicken, man sollte auch jedem Wirth und Trinker die Behandlung lehren! Wie wird verfahren? Acht Behälter der Wirthschaft verstehen nicht einzuschütten und neun Behälter der Trinker verstehen nicht zu trinken! Dem Biere muß seine Kohlensäure erhalten bleiben bis zum Munde des Trinkers. Durch die Kohlensäure nur bekommt das Bier gut. Wird sie durch verkehrtes Verfahren dem Biere entzogen, so hat es einen widrigen, faden Geschmack und liegt wie Blei im Magen, macht Kopfschmerzen und allerlei Uebelbefinden. Durch mehrmaliges Umgießen verflüchtigt sich ebenfalls die Kohlensäure, desgleichen durch Erwärmung. Erste Bedingung ist: Berührung des Bieres mit Luft und Erwärmung zu vermeiden, so viel als möglich; 2) das Bierglas muß dicht unter den Hahn gehalten werden. Verkehrt ist: das Einschütten tief unter dem Hahn und Auf- und Niedersahren des Glases oder gar Luft einzuspritzen, wodurch die Kohlensäure geradezu gemordet wird; etwas Abbrüchteres und Schlimmeres kann dem Biere nicht angethan werden. Die meisten Trinker, die kein Verständniß haben, wollen aber viel Schaum sehen. Wirth und Trinker sagen bei viel Schaum: Das ist a Bier! Das ist aber verkehrt.“ —

* Die freisinnige „Breslauer Morgenzeitung“ für die Prügelstrafen! Bis jetzt waren es freisinnige Prellakaien, die dem Volke vor-schwindelten, daß die Conservativen die Prügelstrafen wieder einführen wollten. Jetzt jedoch bemerkt die „Breslauer Morgenzeitung“ — eines der freisinnigsten Blätter unserer Provinz — in einem Referat über die Ergreifung der Ostwitzer Attentäter: „Zur Einschüchterung solch' brutaler Patrone wäre es sicherlich nicht unangemessen, wenn das Gesetz dem Strafrichter (wie dies in England der Fall ist) die Befugniß verliehe, außer der Haft auch eine entsprechende körperliche Züchtigung über solch' rohe Gesellen zu verhängen.“ Nicht wahr, lieber Leser, das ist freisinnige Consequenz! Ist dieser „reactionäre“ Gedanke des freisinnigen Moniteurs erst gemeint oder ist er nur aus Versehen dem Blauschiff entschlüpft? — Noch ein anderer Fall freisinniger Consequenz möge zur Belustigung unserer Leser dienen: Der „Diegnitzer Anzeiger“ beklagte sich dieser Tage, daß immer weniger Prüflinge vor den Examinations-Commissionen das Einjährig-Freiwilligen-Examen bestehen. Sonst, wenn es paßt, kommt es der freisinnigen Presse durchaus nicht darauf an, das Institut der Einjährig-Freiwilligen heftig zu bekämpfen. Diese Verschiedenheit in der eigenen Meinung zu constatiren, ist der Zweck dieser Zeilen. Dafür sind ja aber auch die Herren vom „Freisinn“ die Männer der unerschütterlichen Consequenz!

—z. (D.-E.) Am 24. d. M. beging die Gemeinde Wiersdorf ihr alljährliches Kirchenfest durch Vor- und Nachmittags-Gottesdienst in der festlich geschmückten Kirche unter großer Theilnahme Einheimischer und Auswärtiger. Die Fest-

predigten hielten die beiden Herren Pastoren Förster und Steincke aus Landesbut, wels letzterer auch die Vertretung des hiesigen vakanten Pfarramtes seit einem Jahre bereits verwaltet hat. Im Anschlusse an den Nachmittags-Gottesdienst feierte der hiesige Großgärtner und Gemeinde-Kirchenraths-Mitglied Christian Kluge sein 50jähriges Jubiläum unter Theilnahme der versammelten Kirchengemeinde und seiner zahlreichen Angehörigen. Herr P. Steincke legte dem noch sehr rüstigen Jubelpaare das Schriftwort: „Bis hieher hat uns der Herr gebissen“ in ergreifender Weise ans Herz und überreichte darauf demselben die von Sr. Majestät allergnädigst verliehene Jubiläums-Medaille, sowie die von Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode auf Kreppelhof gewidmete prächtige Jubiläums-Bibel. Ebenso richtete auch der während der Feierlichkeit eintreffende Herr Superintendent Kohlohl aus Wernersdorf noch herzlichste Glückwünschensworte an das hocherfreute Jubelpaar.

△ Warmbrunn, 28. September. (D.-E.) Am vergangenen Sonntage, dem Tage des Erntefestes, hielt der bisherige Pastor loci, Herr Pastor Drischel, seine Abschiedspredigt an die evangelische Gemeinde Warmbrunn, der er 42 Jahr lang, nämlich seit dem Jahre 1843 und zwar 2 Jahr als Pfarramtsverweser und seit dem Jahr 1845 als erwählter Pfarrer und Seelsorger vorgestanden hat. Ein bedeutender Zeitraum, reich an wichtigen und tief greifenden Ereignissen für Land, Ort und Gemeinde, wie der Scheidende in seinen Abschiedsworten hervorhob, die einen tiefen Eindruck auf die zahlreichen Anwesenden hinterließen. Sein interimistischer Stellvertreter, Herr Pfarrvicar von Vorries aus Poln.-Wartenberg, trifft im Laufe dieser Woche am hiesigen Orte ein, um die Amtsgeschäfte des Pfarramtes im Auftrage des Königl. Consistoriums zu übernehmen. — Auch sonst scheint unserm alten Kurorte noch manche Wandelung bevorzustehen. Wer Warmbrunn seit einem Jahrzehnt nicht wiedergesehen, wird schon in einer gewissen Entfernung manche Aenderungen, neue Bauten und das Verschwinden früher noch ganz unbehauter Plätze wahrnehmen. Lange Zeit hat z. B. die Feldstrecke vor der evangelischen Kirche sich noch frei von Gebäuden gezeigt; jetzt beginnt die Hirschberger Straße von der sogenannten Salzbrücke an sich mit dem sogenannten „Zipfel“, dem Häufertheil Warmbrunn's, der nordöstlich am Haden liegt, immer enger zu einem Complex zusammen zu schließen. — Die letzten Regentage ließen das genannte Gebirgs-gewässer nicht unbedeutend anschwellen, so daß man sein Austreten befürchtete.

4 Johndorf, 28. September. (D.-E.) Gestern fand trotz des unglücklichen Wetters hier die Feier des Kinderfestes statt. Zu Anfang wie zum Schluß hielt Herr Weigel eine längere Ansprache und wies in dieser Rede auf die Bedeutung des Festes hin. Nach munterem Spiel wurden die Kinder reichlich beschenkt. Das Fest verlief in gewohnter Weise.

Schreibersdorf, 27. September. Im Freitag Abend geriethen zwei beim Bau der hiesigen kathol. Kirche beschäftigte Arbeiter, Proj aus Hermsdorf u. A., wegen einer geringfügigen Ursache in Streit, welcher damit endete, daß der Eine sein Taschenmesser ergriff und den Anderen erstach. Die Betroffenen sind Verwandte und stehen in dem jugendlichen Alter von 18 und 19 Jahren.

Wernersdorf p. Merzdorf, 28. September. (D.-E.) Eine bedeutsame Umwandlung der hiesigen Schulverhältnisse hat sich im Laufe der vorigen Woche vollzogen. Im November v. J. wurde die Gemeinde mit der Absicht der Kgl. Regierung bekannt gemacht, die bisher bestandene Merzdorfer Filialschule, zu welcher ein Adjutant 20 Minuten weit zu gehen hatte, aufzuheben und diese Schule entweder in eine selbstständige Stelle umzuwandeln, oder die Merzdorfer Kinder der Schule zu Ober-Wernersdorf zu überweisen. Obwohl gegen letzteren Vorschlag die bedeutende Weite des Weges geltend gemacht wurde, den einzelne Kinder alsdann zurücklegen hätten, ist der Kostenpunkt doch ausschlaggebend gewesen, dem Vorschlage zuzustimmen. Trotz vielfachen Widerspruchs und theilweisen Widerstandes gegen die erwähnte Anordnung der hohen Behörde ist dieselbe nunmehr durchgeführt, die vereinigten Schulen sind in eine dreiklassige Schule umgewandelt und die Adjutantur ist zweite Lehrerstelle geworden. Es ist wohl auch anzunehmen, daß die noch bemerkbare Aufregung Einzelner sich noch legen wird, da die Entfernungsverhältnisse nachweislich durchaus nicht einzig in ihrer Art sind und die durch die Umänderung bewirkte ausweichendere und den

verschiedenen Altersstufen entsprechende Beschulung der Kinder doch mit Freuden begrüßt werden sollte.

Gleiwitz, 27. September. Ein hiesiges Dienstmädchen wurde von ihrer Dienstherrin wegen einer mangelhaft ausgeführten Arbeit zurechtgewiesen. Dies brachte das Dienstmädchen derartig in Wuth, daß sie unter dem Ausrufe: „Sie sind wohl verrückt!“ ihrer Herrin mit beiden Fäusten einen derartigen Stoß vor die Brust versetzte, daß die Herrin zur Erde fiel und sich den linken Fuß und die Hüfte verstauchte. Die Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung, das Dienstmädchen wurde in Haft genommen und sieht seiner Bestrafung wegen schwerer Körperverletzung entgegen.

Goldberg, 27. September. Der durchaus zu verwerfenden Handlungsweise der Handwerker, bei ihren Verrichtungen spitze Gegenstände in den Mund zu nehmen, um sie bequemer bei der Hand zu haben, hatte sich vor einigen Tagen auch der bei dem Stellmacher Höber hter beschäftigte Gehilfe Jacob bedient und von einer in den Mund gesteckten Anzahl kleiner Nägel einen verschluckt. Außer einigen leichten Verletzungen im Schlund hat J. nachtheilige Folgen für seine Gesundheit zum Glück bis jetzt nicht wahrgenommen.

Rosnochau, Kr. Neustadt, 25. September. Am 22. d. M. erlegte, dem „Oberschl. Anz.“ zufolge, der gräflich Seherr-Edelhofische Förster Scharla von hier einen Steinadler von 2,10 m. Flügelspannung.

Glogau, 27. September. Wie der „Niederschl. Anz.“ meldet, traf am 26. d. früh der Vicepräsident des Staatsministeriums und Minister des Innern von Puttkamer hier ein und setzte alsbald seine Reise in der Richtung nach Bissa fort.

Lauban, 28. September. In vergangener Nacht zwischen 11 $\frac{1}{2}$ und 12 Uhr hat ein unnützer Mensch die in einem Bienenhaufe zu Holzkirch befindlichen Bienenstöcke hinaus- und umgeworfen und dabei in roher bestialischer Weise den Einbau der Stöcke auseinandergerissen, umhergeschleudert und das Leben dreier Bienenstöcke auf diese Weise vernichtet. Ferner hat derselbe die Verbede mehrerer Wagen derartig zerschneiden, daß selbige, nicht einmal ausbesserungswerth, durch neue ersetzt werden müssen. Der Eigentümer sichert Demjenigen, der den Menschen zum Zweck seiner gerichtlichen Verfolgung nachzuweisen im Stande ist, eine Belohnung von 50 Mark zu. Der Frevler soll übrigens von einigen Arbeitern in seinem Vorhaben gestört worden sein, hat, durch eine verriegelte Schuppenthür die Flucht ergreifend, diese zertrümmert und dabei fieserlich Contusionen und Hautabschürfungen davongetragen, welcher Umstand zu seiner Entdeckung nicht unwesentlich beitragen dürfte.

Görlitz, 28. September. Zum 1. October wird hier eine Natural-Verpflegungs-Station eingerichtet, mit dem zugleich ein Arbeits-Nachweise-Bureau verbunden sein wird. Dem mit dieser Angelegenheit betrauten Comité sind zwar dankenswerthe Unterstützungen von der Stadtgemeinde, vom „Verein gegen Verarmung und Bettelei“, sowie vom „Verein zur Fürsorge für aus Strafanstalten Entlassene“ zu Theil geworden; allein die Kosten der ersten Einrichtung und Unterhaltung der Anstalt sind so bedeutend, daß sich das Comité vom Oberpräsidenten Wirkl. Geh. Rath Dr. von Sydewitz die Erlaubniß erbeten hat, im October hier selbst eine Hauscolleete veranstalten zu dürfen. Diese Erlaubniß ist erteilt worden.

Bermischtes

— Zeitgemäße Annonce. „Doctor P. F. Usher heilt alle Krankheiten gründlich! Von Geheilten und Genesenen liegen mindestens tausend Dankschreiben vor, die der Doctor alle herausschickt hat!“

Briefkasten.

Kreschnitz. Die Loose Nr. 383293 und 224099 der Görlitzer Ausstellungs-Lotterie haben keine Gewinne erzielt.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Rothe und weiße vorzüglich kochende
Speise-Kartoffeln
verkauft, per Ctr. mit 2 Mk. frei Haus,
3036 **Dom. Werbsdorf.**
Donnerstag den 1. October ex. labet
zur Kirmeß
ganz ergebenst ein
Grundmühle. Heinzel. 3053

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren an Private gegen ein Fixum von 300 Mark und gute Provision. 3007
Hamburg. J. Stiller & Co.
Die Hauptagentur
einer eingeführten alten Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft soll bald anderweitig vergeben werden. Offerten sind möglichst bald unter Chiffre S. 61. an die Expedition dieses Blattes zu richten. 3038

Schönes, festes Braunschweiger Weiß-Kraut,
à Ctr. 1 Mk. 50 Pf. und große, schöne
Gleason = Kartoffeln,
à Ctr. 1 Mk. 20 Pf. verkauft ab **Striegan W. Radler,**
3034 Gutsbesitzer.
Vom „Bote aus dem Riesengebirge“ werden die Jahrgänge 1882, 1883, 1884 und 1 Quartal 1885 zu kaufen gesucht. Gest. Offerten sub D. H. an die Exped. d. Bl. 3029

Die 2. Etage, Bahnhofstr. 61, ist wegen Familien-Verhältnissen vom 1. October ab anderweitig zu vermieten. Auskunft bei **R. Schüller,** Bahnhofstr. 61. 3058
Frau Rechtsanwält **Aschenborn.**
Bürger-Verein.
Heut Abend 8 Uhr im Rinaß, Vortrag: „Die atmosphärische Luft.“
Meteorologisches.
29. September, Vorm. 7 Uhr.
Barometer 720.5 m/m (gestern 721). Luftwärme 5° R. Niedrigste Nachttemperatur 5° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Die in großen Massen eingegangenen

Seiden- und Modestoffe,

Stoffe für den einfachsten Hausbedarf
in einer so großen Musterwahl, wie sie selten geboten werden dürfte.
Flanelle, Damentuche, Jupons, Schürzen,
ferner: **Confection** in allen Stoffarten, Ausführungen und jeder Preislage, ermöglichen es mir, nicht allein den **allereinfachsten**, sondern auch weitgehendsten **Bedürfnissen** entsprechen zu können.

Rester, sowie einzelne **Roben** für die Hälfte des Werthes.

Preise billigt!

Carl Henning.

Neuheiten in Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen, Tischdecken etc.

Caricia-Cigarre,

rein ostindische Qualität, 100 Stück 4,75 Mt.;

Flor de Todo-Cigarre,

rein ostind. Tabak, 100 Stück 5,50 Mt.

Diese beiden Marken verdienen allgemeine Anerkennung und habe ich, um diese Cigarren immer mehr einzuführen, den Preis bei 5 Kisten auf 4,50 Mt. und 5 Mt. p. 100 St. ermäßigt.

3060 **Carl Oscar Galle.**

Amerik. Aepfel-Spalten, à Pfd. 30 Pf.
große, türk. Pfäumen . . . = 25 =
beste ungar. Pfäumen . . . = 20 =
getrock. amer. Pfirsiche . . . = 80 =
empfiehlt 3033

Paul Spehr.

Wohnungen

per 1. April 1885 von 3, 4, 6 bis 12 Zimmern
Franzstraße zu vermieten durch 2965

J. Timm.

Für den Winterbedarf

empfehle mein großes Lager wollener Hemden jeder Größe ohne Einlaufen in der Wäsche, sowie Hemden und Unterbeinkleider nach Professor Jäger-System, gestricke Herren- und Damen-Westen, mit und ohne Aermel, Unterjacken in jeder Stärke und Größe, 30 Sorten Unterbeinkleider für Herren und Damen, für Kinder mit und ohne Leibchen. Sämmtliche Qualitäten **Strümpfe** und **Socken**. Das Neueste von **Gailentüchern** in Seide und Wolle, jeder Größe, sowie **Pelzerinnen** und **Kopf-Tücher**, Tausende von Mustern in **Herren-Schawltüchern** und **Damen-Gravattentüchern** in Seide und Wolle zu jedem Preise.

Das Neueste und Beste in **Damen- und Kinder-Gravatten**, sowie **Handschuhe**, **Pulswärmer**, **Shawls** und **Anterröcke** für Damen und Kinder zu jedem Preise, empfiehlt

Der Strumpf- und Wollwaaren-Bazar
R. Schüller.

3057 Bahnhofstr. 61, „zur Deutschen Reichsfahne“.

Höhere Mädchenschule.

Der Unterricht in der höh. Mädchenschule beginnt **Montag, 12. Oct. c.**, Vormittags 9 Uhr. Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Sonnabend, 10. Oct. c.**, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Schulhause (Zimmer Nr. 7) statt. Tauf- und Impf- resp. Revaccinationschein sind bei der Aufnahme vorzulegen.
Hirschberg, 29. Sept. 1885. **Waldner, Rector.**

H. Ackermann

empfiehlt sein

Lager sämtlicher Schuhwaaren

zur glükigen Beachtung.

Äußere Burgstraße Nr. 32.

Alle Sorten Kerzen
in Wachs, Stearin, Ceresin,
Paraffin, Ozokerit und Talg;
Tafelkerzen, Pianinokerzen,
Wachszug und Nachtlöcher,
Petroleum und Brennöl,
billigt in

H. Maul's Seifenfabrik,
Richte Burgstraße 18.

3063

Phosphorpillen

wirkfamster Qualität sind wieder eingetroffen
und empfiehlt billigt

Hirsch-Apotheke,

3010

Bahnhofstraße 17.

Schott. Crown- und Fullbrand-Heringe,

groß und klein, letztere per Schock 1 1/2 bis 2 Mt.,
empfiehlt als ganz besonders billig 3032

Paul Spehr.

Stahlbad, Schützenstraße 33, wird
Mittwoch den 30. geschlossen. 3020

Altes Schießhaus.

Morgen, Donnerstag d. 1. October:

Große Kirmes-Feier,

wozu alle Freunde und Gönner freundlichst einladet

H. Hoerner.

Von frischen Zufuhren

empfehle: 3062
Stralsund. Bratheringe,
in Elbinger

Nennungen,

1/2, 1/4 und 1/8 Schock-Gebinde,
marinierte Delicatez-Heringe,
neue Sardines à l'huile,

Helgoländer neue

Kronen-Hummer,

neue chinesische und russische

Chae's,

neue Bourbon-Vanille,
allerfeinsten, echten, unverfälschten

Jamaika- und Demerary-

Rum,

Mandarinen- u. Goa-Aracc,
in Flaschen zu 1/2, 1/4 und 1/8 Lt.,

echt franz. Cognac,

echten Nordhäuser,

feinste Dresden. Würstchen,
feinste Braunschweiger

Cervelat-Wurst,

Trüffel- und Sardellenwurst,

feinste engl. **Frucht-Bonbons,**

Brillant-Honigbonbons,

Kiste-Heil,

candirte Pommeranzen-Schale.

Carl Oscar Galle,

größtes Lager am Platze.

Musik-Unterricht

für **Violine, Cello, Flöte und Clavier.**

Gefällige Offerten nimmt entgegen

Bahnhofstraße 53.

E. Gütschow,
Kapellmeister.

3001

Die Kohlen-Niederlage von

C. M. Heinrich, Hirschberg, Zapfenstr. Nr. 3,

empfiehlt in bekannter Güte: **Ober- und Nieder-schlesische Steinkohlen**
bester Marken, sowie Briquets (Presssteine) und beste Schmiedekohlen.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. October 1885 ab.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Greiffenberg	5.40 Vorm.	10.40 Vorm.	1.57 Nachm.	7.45 Abb.	10.58 Abb.
In Friedeberg	8.26	12.29 Nachm.	3.57	—	—
„ Löwenberg	9.8	10	4.53	—	—
„ Lauban	7.4	12.2	3.25	9.18 Abb.	12.25 Abb.
„ Görlitz	7.51	12.55	4.15	10.16	—
In Koblitz	7.41 Vorm.	12.35 Nachm.	4.2 Nachm.	—	1.1 Nachts.
In Berlin	3.40 Nachm.	14.59	8.59 Abb.	—	15.45 früh
(Schl. B.)	17.16	—	—	—	18.32
Nach Dittersbach	7.6 Vorm.	12.3 Nachm.	3.45 Nachm.	5.22 Nachm.	—
In	8.51	1.34	5.16	6.50	—
„ Glas	10.53	3.44	6.56	—	—
In Breslau	11.41	4.16	—	9.39 Abb.	—
Nach Schmiedeberg	6.51 Vorm.	10.38 Vorm.	3.53 Nachm.	8.6 Abb.	—
In Lomnitz	7.14	11.1	4.16	8.33	—
„ Bitterthal	7.30	11.16	4.34	8.51	—
„ Schmiedeberg	7.53	11.34	4.52	9.9	—

Ankunft in Hirschberg.

V. Lauban, Koblitz,	6.33 Vorm.	8.43 Vorm.	11.56 Mitt.	3.37 Nachm.	11.6 Abb.
Von Waldenburg,	—	—	—	—	—
Glas, Breslau,	10.30 Vorm.	1.32 Nachm.	5.21 Nachm.	10.48 Abb.	—
Von Schmiedeberg	9.3 Vorm.	11.50 Vorm.	5.6 Nachm.	10.29 Abb.	—
Ab Lomnitz	8.41	11.28	4.44	10.7	—
„ Bitterthal	8.27	11.14	4.30	9.53	—
„ Schmiedeberg	8.8	10.54	4.10	9.25	—

Für den Haushalt! Preisermäßigung!

empfehle von nur besten Waaren:

Feinsten weißen Farinzucker,

bei 5 Pfd. 32 Pf., bei 10 Pfd. 31 Pf.,

schlesische Raffnade,

im Brod Pfd. 34 und 35 Pf.,

feinsten Würfelzucker,

bei 5 Pfd. 36 Pf.,

Oranienburger Kernseife,

bei 5 Pfd. 32 Pf., bei 10 Pfd. 31 Pf.,

schärfste engl. Soda,

bei 5 Pfd. 7 Pf., bei 10 Pfd. 6 Pf.,

Sterarinlichte,

12, 8 und 6 Stk., v. Pack 45 Pf.,

Pa. Kronen-, Pianinolichte,

5, 6 und 8 Stk., v. Pack 85 Pf.

Apollo, feinste, v. Pack 85 Pf.,

Sausstandskerzen, v. Pfd.-Pack à 70 Pf.

Schweden-Hölzer,

10 Schwedel-Pack 12 Pf., bei 5 Pack 10 Pf.

Carl Oscar Galle, Hirschberg.

Sprechstunde für Augenranke

in Zukunft **Bahnhofstr. 10,**

(wieder in der Wohnung der Frau

verw. Amtsgerichtsrath **Born**) jeden

Sonnabend von 9 bis 1 Uhr.

Dr. Meyhoefer,

3055 Augenarzt aus **Görlitz.**